

Die Vorsatzblätter von Ueli Michel: Manual 1, Manual 2. Bildräume

Autor(en): Hans Ulrich Reck

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2df9bfdb-f043-45ee-8ed1-f6361668380b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Vorsatzblätter

Die Serie «Kunst der 90er Jahre» wird dieses Jahr mit zwei Arbeiten von Ueli Michel weitergeführt. Die Vorsatzblätter sind wie in den vergangenen Jahren als Originalgraphiken (60 x 80 cm) erhältlich. Pro Vorsatzblatt wird eine Editionsauflage von je

100 Exemplaren hergestellt: Nrn. 1–50, arabisch nummeriert, zum sofortigen Verkauf an Interessierte; Nrn. I–L, römisch nummeriert, für eine Editionsmappe, die im Jahre 2000 angeboten werden soll.

(Red.)

Ueli Michel

Manual I, Manual 2

Bildräume

Zeit erscheint mir zudringlich, unerträglich und vergesslich. Wie Augustinus wissen wir, was Zeit ist, wenn wir nicht danach gefragt werden. Versucht, ihr Wesen festzulegen, stürzen wir ins Bodenlose. Wir erfahren uns nicht nur als ratlos, sondern erschrecken, müssten wir doch vergessen, was Anlass der Frage war, um wieder Zeit zu haben, besser noch: in der Zeit zu sein. Aber Vergessen ist nur durch Zeit möglich. So errichtet Zeit ihre Herrschaft dort am unerbittlichsten, wo sie am vehementesten bestritten wird. Das Drama der Revolutionen, Geschichte am Nullpunkt, dem Dichtepunkt eines Jetzt neu zu datieren, wiederholt sich an den endlosen Banalitäten des einzelnen Lebens: die kleinen Tode denunzieren die grossen Untergänge, ahmen sie nach, spielen ihnen die Vergeblichkeit des Entrinnens vor. Zeit ist eine Denkfigur des Todes, ein Unterpand des Notwendigen. Ins «erste Mal» schon wirft das Finale seine Schatten.

Ueli Michels Blätter «Manual» sehe ich als Modelle, wie ich mich den Ausweglosigkeiten von Zeit annähern kann. Sie sind Bilder und plastische Denkfiguren mit denen ich korrespondiere. Ich erfahre an ihnen eine Sprache der Korrespondenzen zwischen dem, was sie zu Endpunkten und dem, was sie zu Wegmarken im Prozess einer kreisenden Vergewisserung macht. Dieses Ich lässt sich nicht auf ihren Bestand ein, sondern ihre Dynamik und Kraft. Es handelt sich nicht nur im stofflichen Sinne um Bilder, die sich meiner Imagination, dem Weg meines Denkens einschreiben. Ihr Dasein ist der Macht eines Zeitpunktes, einer Raum-Zeit-Einheit geschuldet.

Unter «Dasein» verstehe ich eine nicht-zielgerichtete und nicht-kausalmotivierte Präsenz. Ihre Gegebenheit ist eine für mich. Ich schreibe nicht über die Bilder, sondern zu ihnen. Damit kann ich ihrer Gegebenheit für mich gerecht werden. Es ist diese zufällige Präsenz, die mir ihre Bedeutung erschliesst. Ihre Wichtigkeit besteht in ihrem insistierenden Dasein. Ich habe

mich, lasse ich mich auf den Zufall ein, durch den ich den Gestus des Zufälligen als alles bestimmenden erfahre, ihnen nicht durch die Vorgabe stofflicher Bedeutungen zu nähern, sondern nach Massgabe eines wechselseitigen Zuredens. Ich verknüpfe zunächst wesensverschiedene Stränge von Beobachtungen, Gefühlen, Wahrnehmungen: plastische Kategorien der Bilder, die hier die Bilder selber sind, und meine ganz anders beginnenden, von anderswo ansetzenden Beschäftigungen mit dem Jetzt-Horizont von *Zeit*. *Zeit* erscheint als sich äussernde Vergegenwärtigung dessen, was *Zeit* in ihre Auslegung zurückführt. Eine Projektion, ganz trivial: *Zeit* als Horizont ihrer selbst. Weniger trivial: ich fasse *Zeit* als Intensität von Orten und Räumen. Die bezeichneten Punkte

kann ich zu Geschichten fügen: Bausteine, sich selber entwerfender Grundriss. Risse bleiben Bedingung dieses Zusammenfügens. Vergessen ist, was Erinnerung konstituiert. Die Kraft-Tendenz der Bilder Michels lese ich in genauer Analogie: ihre Bildhaftigkeit ist kein Gegenstand der Erörterung von Bildern mehr, kein ikonographisches Phänomen, sondern eine durch die Bilder vergegenständlichte Bildform.

(Hans Ulrich Reck)

Hans U. Reck, *Beobachtende Zeit zur Gegenwärtigkeit des Erinnerns in der Mediengesellschaft* in: Ueli Michel, Hans U. Reck, Martin R. Dean, *Les Voyages Parallèles*.

Technik: Fünffarbensiebdruck auf Rives 270 g/m²; Arni Siebdruck, Basel.